

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Hallo Nachbarn – Hallo Liechtenstein

Der Landesfürst als Ehrengast bei Weinfest-Eröffnung in Feldkirch



Im benachbarten Feldkirch ist gestern Sonntag abend das 25. Weinfest zu Ende gegangen, dessen Motto «Hallo Nachbarn – Hallo Liechtenstein» vor allem die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen unserem Land und der Montfortstadt zum Ausdruck bringen wollte. Besonderes Ereignis war die Teilnahme von S. D. Fürst Hans-Adam II. von Liechtenstein, der nach einem Festakt im Rathaus der Stadt das Jubiläums-Weinfest am Freitag abend offiziell eröffnete. Unsere Aufnahme zeigt den Landesfürsten in Begleitung von Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher (rechts) und dem scheidenden Bürgermeister Dr. Heinz Bilz (links) sowie der niederösterreichischen Weinkönigin auf dem Weg in die Marktgasse, wo heuer natürlich besonders viele Liechtensteiner Gäste anzutreffen waren. Näheres zum Weinfest und zur Malin-Ausstellung in der Zentralsparkasse Feldkirch im Innern. (Bild: Beat Schurte)

Kulturelle Botschafter Liechtensteins

Jugendharmonie Eschen bei «Jugend und Musik in Wien 1991» dabei



In Wien ist am Wochenende das 20. Internationale Jugendmusiktreffen unter dem Motto «Jugend und Musik in Wien 1991» mit einer Parade durch die Kärntnerstrasse bis zum Stephansplatz eröffnet worden. Nach 1980 ist Liechtenstein zum zweiten Mal durch die Jugendharmonie Eschen an diesem Grossanlass vertreten, der Jugendmusikkapellen, -orchester und -chöre aus vielen Ländern der ganzen Welt zusammenführt. Als kulturelle Botschafter unseres Landes geben die Eschner Musikanten heute ein Konzert bei der «Pestsäule», nehmen morgen am grossen Wettbewerb teil und bestreiten am Mittwoch ein Radiokonzert im ORF-Funkhaus. Zum Rahmenprogramm gehören Besichtigungen des Palais Liechtenstein und der Fürstlichen Güter in Wilfersdorf. Unser Bild zeigt die Jugendharmonie (Dirigent: Anton Gerner) am Samstag beim Eintreffen auf dem Stephansplatz. (Funkbild: Keystone)

Die Finanzlage der Gemeinde Schaan ist weiterhin sehr stabil

Deckungsüberschuss in der Laufenden Rechnung 1990 – Rund 16 Mio Franken flossen in den Investitionshaushalt – Hohe Abschreibungen

(hoe) – Die Schaaner Gemeinde hat auch im Berichtsjahr 1990 äusserst erfolgreich gewirtschaftet. Dabei ist der Gesamthaushalt gekennzeichnet durch einige markante Eckwerte, wie z.B. die deutliche Zunahme der Bruttoeinnahmen von 21,6 auf 24,3 Mio Franken (Steigerung um über 10 Prozent), die hohen Abschreibungspositionen von insgesamt 11,4 Mio Franken, die dank der guten Ertragslage ermöglicht wurden, oder etwa durch den Anstieg des Finanzvermögens mit der Anlage von diversen Festgeldkonti bei den hiesigen Banken in der Grössenordnung von rund 24 Mio Franken, was sich als Kapitalzinsersatz auf der Einnahmenseite mit rund 1,7 Mio Franken positiv niederschlägt. An Investitionen tätigte die Gemeinde knapp 16 Mio Franken, was zur Verbesserung der infrastrukturellen Verpflichtungen wesentlich beigetragen hat. Dennoch warten in den nächsten Jahren auf die grösste Gemeinde unseres Landes weitere mittlere oder grössere Projekte, die realisiert werden müssen.

Die laufende Rechnung weist – dies geht aus dem eben veröffentlichten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1990 hervor – bei Erträgen von 24,3 Mio und Aufwendungen von 12,8 Mio Franken ein Bruttoergebnis von 11,5 Mio Franken aus. Nach Berücksichtigung der Abschreibungen im Umfang von 11,43 Mio, schliesst die laufende Haushaltsrechnung Schaaus mit einem Deckungsüberschuss von rund 50 000 Franken ab. Auf der Einnahmenseite stiegen die Steuerbeträge gegenüber dem Vorjahr um fast eine Million auf 18,8 Mio Franken. Ein weiterer hervorstechender Einnahmefaktor bilden die Zinsen aus Kapitalien, die sich gegenüber dem letz-

ten Jahr um rund 1,2 Mio auf fast 2 Mio Franken erhöht haben. Aber auch auf der Ausgabenseite der laufenden Rechnungen erkennen wir teilweise markante Anstiege der Aufwandsverpflichtungen. Fast alle Bereiche verzeichnen Zuwachsraten, so z.B. die allgemeine Verwaltung mit mehr als 10 Prozent, das Schulwesen, für das Schaan über 2 Mio ausgibt, das Bauwesen mit 1,7 Mio, Sport und Freizeit mit 1,25 Mio, das Sozialwesen mit rd. 569 000 oder der Umweltschutzbereich mit rd. 165 000 Franken.

Hohe Abschreibungsquote

Dank des guten Gesamtergebnisses ist es Schaan möglich, hohe Abschreibungen vorzunehmen, die 1990 die rekordverdächtige Höhe von 11,43 Mio Franken erreicht haben. Neben den vorgeschriebenen festen Abschreibungspositionen bei den Hochbauten (0,62 Mio) wurden zusätzliche Abschreibungen in Höhe von 3,14 Mio getätigt und bei den Tiefbauten ebenfalls zu den festen Abschreibungen (0,71 Mio) weitere 2,89 Mio Franken. Auch die Abschreibungen auf den Grundbesitz sind sehr hoch, nämlich knapp 2,7 Mio Franken.

In der prozentualen Darstellung erreichten die Abschreibungen (Investiti-

onen) im Berichtsjahr 47,1 Prozent (!) der Brutto-Ausgaben in der Gesamtrechnung.

Das Investitionsvolumen erreichte 1990 die vergleichsweise hohe Summe von 15,9 Mio Franken. Davon flossen in den Hochbaubereich 6,1 Mio, in den Tiefbaubereich 5,9 Mio, in die Beteiligungen 0,79 Mio, in die Bodenkäufe 2,6 Mio und der Rest in Bodenauslösungen und in die Gasversorgung. Bei den Ausgabenverpflichtungen im Hochbaubereich fallen insbesondere ins Gewicht: 2,55 Mio Franken für das Haus Reberstrasse 10, über eine halbe Million Franken für die Renovation und den Umbau des Hauses Obergass 50 sowie 372 000 Franken für das Haus Reberstrasse 2. 0,8 Mio Franken investierte die Gemeinde in die Tiefgarage beim LKW, 738 000 Franken verwendete sie für den Gemeindesaal im alten Rathaus und schliesslich 285 000 Franken für das Schul- und Freizeitzentrum Resch. Bei den Tiefbauten (Investitionsvolumen 5,9 Mio) sind die Beträge in die infrastrukturelle Verbesserung (Strassenbau, Kanalisationen, Umlegungen, Erschliessungen, Parkplätze, Grünanlagen, Wasserleitungen usw.) geflossen.

Die Investitionsrechnung 1990 der Gemeinde Schaan verzeichnet unter Berücksichtigung der Abschreibungspositionen in Höhe von 11,4 Mio Franken und unter Berücksichtigung der Übernahme des Ertragsüberschusses aus dem laufenden Haushalt Gesamteinnahmen von 14,76 Mio, so dass am Ende ein Fehlbetrag von 1,15 Mio Franken resultiert. Diese Mehrinvestitionen sind aus den bestehenden Reserven voll abgedeckt. Das Reinvermögen der Gemeinde Schaan hat sich per Ende des Berichtsjahres 1990 auf 32,9 Mio Franken erhöht.

Ausschluss aus dem Finanzausgleich?

Inwieweit sich die Novellierung des Finanzausgleichs und des Subventionsgesetzes (beide Gesetzesvorlagen wurden im letzten Landtag verabschiedet) auf das Finanzgebahren der Gemeinde Schaan vor dem Hintergrund der Steuerfuss-Senkung (Herabsetzung des Gemeindesteuerzuschlags auf 170%) auswirken wird, muss abgewartet werden. Jedenfalls sieht das Gesetz vor, dass Gemeinden, welche ihre eigenen Steuerquellen ungenügend ausschöpfen oder welche über beträchtliche Reservekapitalien verfügen, von der Zuteilung aus dem Finanzausgleich ausgeschlossen werden können.

Wirtschaftsgipfel im Banne Gorbatschows

London (AP) Der am Montag in London beginnende Weltwirtschaftsgipfel der führenden westlichen Industriestaaten steht ganz im Zeichen von Michail Gorbatschow. Der sowjetische Staatspräsident wird zum ersten Mal in der 16-jährigen Geschichte der Siebenerkonferenzen zumindest inoffiziell dabei sein und den Staats- und Regierungschefs des Westens im Anschluss an die dreitägigen Beratungen seinen Reformplan für die nächste Zukunft vorstellen. In Regierungskreisen der Teilnehmerstaaten wurde die Befürchtung geäussert, dass die Wirtschaftskrise in der UdSSR die anderen Themen der alljährlich zusammenkommenden Runde in den Hintergrund drängen könnte. Die internationale Finanzwelt blickte dem Ereignis am Wochenende mit betonter Gelassenheit entgegen.

Bundeskanzler Helmut Kohl wies am Sonntag auf die begrenzten Möglichkeiten Deutschlands beim wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion hin. Die Bundesrepublik könne Moskau keineswegs allein helfen, sagte Kohl in einem Interview der «Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung». Er wolle deshalb in London die anderen sechs Industrienationen von der Notwendigkeit gemeinsamer «Hilfe zur Selbsthilfe» überzeugen.

Krankenkassen-Prämien: Aufschlag um 20 Prozent liegt in der Luft

Steigende Arzt- und Spitalkosten bleiben treibende Kräfte – Endgültige Entscheide der Krankenkassen erst nach den Sommerferien

(AP) Die ungebremste Kostenentwicklung im Gesundheitswesen wird auch im nächsten Jahr anhalten. Wie eine Umfrage der Nachrichtenagentur AP bei verschiedenen grossen Krankenkassen ergab, dürften die Prämien bei den Einzel- und Kollektivversicherungen auf den 1. Januar 1992 erneut um 20 Prozent oder gar noch mehr ansteigen. Begründet wird der erneute Preisschub mit steigenden Arzt- und Spitalkosten und der zurzeit ungewöhnlich hohen Jahresteuern.

Obwohl die endgültigen Entscheide über eine erneute Anhebung der Krankenkassenprämien erst im Verlauf des Herbstes gefällt werden, sind sich die einzelnen Kassen schon heute im Grundsatz einig: Die Prämien bei den Einzel- und Kollektivversicherungen lassen sich angesichts der vorliegenden Forderungen von Seiten der Ärzte und Spitäler auch im kommenden Jahr nicht stabilisieren.

Nach den Worten von Manfred Manser, Direktor bei der mit rund 1,4 Millionen Mitgliedern grössten Krankenkasse Helvetia, liegt ein Prämienaufschlag um 20 Prozent durchaus in der Luft. Dabei sei allerdings mit starken regionalen Unterschieden zu rechnen. Laut Manser gibt es innerhalb der Prämienstruktur in der Schweiz ein augenfälliges «West-Ost-Gefälle». Demnach sind die Prämien in den Westschweizer Kantonen heute bis zu zweieinhalb Mal höher als in der Ostschweiz. Dementsprechend wirkten sich die alljährlichen Prämienröhungen auch frankennässig zunehmend unterschiedlich aus.

Bei den Kollektivversicherungen, wo sich verschiedene Kassen in den letzten Jahren verstärkt um sogenannte «gute Risiken» bemühten, sei in Einzelfällen gar mit einer eigentlichen Preisexplosion zu rechnen, sagte Manser weiter. Für diesen

Bereich hat der Bundesrat auf den 1. Januar 1992 Mindestprämien festgesetzt, um der Entsolidarisierung in der Krankenversicherung entgegenzuwirken und gleichzeitig eine «bessere Durchmischung aller Risiken» zu erreichen.

Lage ist «völlig unklar»

Als «völlig unklar» bezeichnete demgegenüber der Direktor der Grütli-Versicherungen, Rudolf Brühlhart, die Situation an der Prämienfront. Während zu Beginn des laufenden Jahres um bis zu 20 Prozent erhöhte Spitalrechnungen eingegangen seien, habe sich die Kurve gegen Mitte Jahr verflacht. Dieser untypische Verlauf der Preisentwicklung lasse zurzeit keine genaue Prognose über die Entwicklung bei den Krankenkassenprämien zu, sagte Brühlhart. Eine Erhöhung um 30 oder gar 40 Prozent, wie sie anfangs Jahr als möglich bezeichnet wurde, sei zum

jetzigen Zeitpunkt aber «in jedem Fall weit überhissen».

Die in Luzern ansässige Christlich-Soziale der Schweiz (CSS), die Nummer zwei unter den Schweizer Krankenkassen, macht einen Aufschlag der Prämien ebenfalls von den laufenden Verhandlungen mit Ärzten und Spitalern abhängig. «Solange die Kantone die Spitäler aber nicht in die Schranken weisen, stehen wir der Entwicklung praktisch hilflos gegenüber», sagte der CSS-Informationsbeauftragte Guido Furer auf Anfrage.

Als «absolut sicher» gilt ein erneuter Prämienaufschlag auch bei der Krankenkasse Konkordia und bei der Berner KKB. Zahlenmässige Prognosen seien zum jetzigen Zeitpunkt aber unseriös. Sowohl Konkordia wie KKB wollen ihre Aufschläge frühestens im September oder Oktober publik machen.

Sparen lohnt sich!

5 bis 5 1/2 % auf Sparguthaben

VERWALTUNGS- UND PRIVATBANK AKTIEGESELLSCHAFT
in Zürich · Postfach 881 · CH-8000 Zürich · Tel. 071/88 88 88